
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 84. Hirschberg, Sonnabend den 20. Oktober. **1849.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Preußen.

55ste Sitzung der Ersten Kammer am 16. Oktober.

Minister: Gr. Brandenburg, v. Manteuffel, v. Rabe, Simons.

Tagesordnung: Bericht des Centralausschusses über Titel VIII (Artikel 98 bis 103) der Verfassung.

Der Titel VIII erhält auf den Vorschlag des Centralausschusses, welchem die Kammer ohne Diskussion beitritt, die Ueberschrift:

Von den Finanzen.

Die Diskussion erstreckt sich über den ganzen Titel.

Gr. Alvensleben: Die legislative Gewalt darf nicht störend in die Staatsmaschine eingreifen und ihre Rechte müssen so festgestellt werden, daß die Minorität keine Tyrannei über die Majorität ausüben kann. Ich unterscheide den ordentlichen Etat von dem außerordentlichen; jenen mache ich von der Zustimmung beider Kammern abhängig, diesen nicht.

Dahlmann: Die Politik ist nicht blos eine Zweckmäßigkeit, sie ist eine Vereinigung von Wissenschaften, welche Wahrheiten enthält, die oft lange Zeit verdunkelt werden. Zu diesen Wahrheiten gehört auch das Steuerbewilligungsrecht der Volksvertretung. Wenn Staatsmacht und Volksfreiheit nicht neben einander gehen können, so gebührt der Staatsmacht allerdings der Vorrang; aber ich hoffe, daß durch das kräftige Ineinandergreifen der Staatsmacht und der Volksfreiheit in Preußen das Gleichgewicht dauernd erhalten werden wird. Das Recht der Steuerbewilligung ist den Vertretern des preußischen Volks zuerkannt. Dieses Steuerbewilligungsrecht ist aber ohne das Steuerverweigerungsrecht nicht denkbar, denn es kann Niemand mit Nachdruck Ja sagen, der nicht auch das Recht hat Nein zu sagen. Wie ohne das absolute Veto dem Staate das ächte Königthum fehlen würde, so würde ihm ohne Steuerverweigerungsrecht die wahre Volksfreiheit fehlen. Preußen ist ein Staat, der sämmtliche politische Kinderkrankheiten überstanden hat; halten wir ihn nicht länger davon zurück, in's Mannesalter zu treten! —

Gr. Rittberg: Das Steuerbewilligungsrecht, wie es beabsichtigt wird, ist gefährlich, zweckwidrig, unnöthig und dem Volkswillen nicht entsprechend. Das Volk will gesicherte Ordnung der Einnahme und Ausgabe, damit der Kredit des Staates nicht untergraben werden kann.

Camphausen: Wir haben mit der Aufrechterhaltung der monarchischen Regierungsform die Rechte des Volkes zu vereinigen und zu verhindern, daß die eine Gewalt die andere nicht überwältige. In unserer Abstimmung wird sich zeigen, ob wir eine Verfassung im wahren Sinne des Wortes wollen oder nicht.

v. Knoblauch: Ich erkläre mich dafür, daß die Steuern forterhoben werden, bis sie durch ein Gesetz abgeändert werden.

Walter: Steuerverweigerung ist ein Mittel, als wollte ein Arzt den Blutumlauf hemmen, um auf ein Organ zu wirken. Die Steuern werden nicht der Regierung, sondern dem allgemeinen Besten gezahlt. Man will das Steuerverweigerungsrecht beibehalten, um der Regierung zeitweise Daumschrauben anlegen und sie zwingen zu können. Zur Drohung ist das zu wenig, und zum Ernste zu viel. In der Demokratie ist das Volk die Spitze, in der Monarchie der König; mit dem Steuerverweigerungsrechte kehrt man die Spitze um und macht den Staat zur Demokratie mit dem Aushängeschilde der Konstitution. Dem absoluten Veto kann das Steuerverweigerungsrecht nicht gegenüber gestellt werden; durch jenes wird Neues verhindert, durch dieses aber das Bestehende gehemmt.

Ritter: Das Prinzip der Steuerverweigerung ist jesuitisch und sagt: der Zweck heiligt die Mittel. Ich vertraue viel lieber dem Finanzminister meine Börse, als dem Kultusminister meine Kinder an. (Große Heiterkeit.)

Stahl: Das Steuerverweigerungsrecht führt nicht das Gleichgewicht, sondern die Diktatur der Kammern herbei. Ich kann im Namen des Volks, das die Revolution nicht gemacht und nicht gebilligt hat, nicht zugeben, daß es für diejenigen büße, die sie gemacht haben. Das absolute Veto ist eine ungeladene, das Steuerverweigerungsrecht eine geladene Pistole. Die Flamme ergreift unsere Kleider, und wir fragen, ob die Konstitution erlaubt das Feuer zu löschen. Lassen Sie einen sechszigjährigen Irrthum Europas nicht wiederum bei uns zur Geltung kommen. Heut ist der Tag, an welchem einst das französische Heer besiegt wurde; besiegen Sie an diesem Tage auch ein französisches Prinzip. Machen Sie einen König von Gottes Gnaden nicht zu einem König von Gnaden der Kammern. Preußen ist gegründet und stark geworden durch die Anhänglichkeit des Volks an den erhaben gestellten König. Diese Anhänglichkeit ist der Anker, welcher Preußens Macht sichert, der Hafen, in welchem endlich auch Deutschland einlaufen muß. Die Debatte wird vertagt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm ist von Darmstadt zu Berlin eingetroffen.

Se. Majestät der König haben in diesem Jahre Allerhöchst-ihren Geburtstag in Potsdam gefeiert. Sr. Majestät Absicht war gewesen, diesen Tag in ländlicher Zurückgezogenheit in Paretz zuzubringen; eine Erkältung, von der Ihre Majestät die Königin befallen worden waren, nöthigte indessen die Allerhöchsten Herrschaften, bereits am Tage vorher von dieser Absicht abzustehen.

Kurz nach 9 Uhr empfingen Se. Majestät der König in Allerhöchstihren Gemächern die Gratulationen der in Berlin und Potsdam anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie, so wie der zum Besuche dort sich aufhaltenden fremden Herrschaften, der Prinzessin Louise der Niederlande, Königliche Hoheit, nebst Höchstderen Töchtern, des am Abend vorher eingetroffenen Großherzogs von Mecklenberg-Schwerin, Königliche Hoheit, und des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, Hoheit. Se. Majestät der König nahmen das Frühstück mit der Königlichen Familie und den fremden fürstlichen Herrschaften ein, und geruhten zu gleicher Zeit die Glückwünsche des Königlichen Hofstaats, der Königlichen General- und Flügel-Adjutanten u. s. w. entgegenzunehmen. Hierauf fuhren Se. Majestät nach Potsdam und nahmen daselbst bei der im Lustgarten stattfindenden Wachtparade die Gratulationen der Offiziere der potsdamer Garnison, an deren Spitze der Ober-Befehlshaber in den Marken, General v. Wrangel, sich befand, an. Nach beendigter Wachtparade begaben Se. Maj. der König Sich in das Schloß, wo die Königliche Ober-Rechnungskammer, die Regierung, das Kreisgericht, die Geistlichkeit, die Vertreter der höheren Lehranstalten und die Stadtbehörden Potsdams Allerhöchstdieselben erwarteten. Se. Majestät unterhielten Sich mit einzelnen der Anwesenden auf das gnädigste. Um 12 Uhr trafen noch die Königlichen Minister, den Minister-Präsidenten Grafen von Brandenburg an der Spitze, nebst den Präsidenten der beiden Kammern, Herrn von Auerswald und Grafen von Schwerin, von Berlin ein, und wurden ebenfalls im Schlosse von Sr. Majestät dem Könige empfangen. Hierauf begaben Sich Allerhöchstdieselben nach Sanssouci zurück. Das Diner nahmen Se. Majestät im engeren Kreise der Allerhöchsten Familie und Allerhöchstihrer fürstlichen Gäste ein. Se. Majestät der König haben den festlichen Tag in erwünschtem Wohlsein zugebracht und auch das Befinden Ihrer Majestät der Königin begründete die Hoffnung auf eine baldige völlige Wiedergenesung.

Die Geburtstagfeier Sr. Majestät des Königs ist zu Berlin sehr solenn begangen worden. Die Illumination erstreckte sich bis in die Vorstädte, selbst bis nach dem Voigtlande vor dem Hamburger und Rosenthaler Thore, wo viele Wohnungen der Armen mehr und heller erleuchtet waren, als die der Reichen, welche in den lebhaftesten Theilen der Stadt, wie z. B. in dem 14ten Stadt-Bezirke und in dem Spandauer Viertel, wohnen. Sehr viele Personen haben bedeutende Summen wohlthätigen Anstalten zufließen lassen, und die Illumination, wie es in dem Wunsche des Königs gelegen haben soll, unterlassen. Am Spätabend kam es zu einigen Excessen der Straßenbuben und Neckereien gegen die Schutzmänner. Unter den Linden wurden die Lampen herabgerissen, Leute beschädigt, bis endlich die Schutzmannschaften scharf einhieben. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgekommen.

Der aus dem ungarischen Insurrektionskriege rühmlichst bekannte General Klapka, Kommandant von Komorn, traf im Laufe des 15. Oktobers zu Breslau ein und erhielt von Seiten der dasigen Demokratie gegen Abend eine Art Serenade; ja, eine demokratische Deputation brachte ihm den Willkommensgruß entgegen. Der General nahm sie aber ziemlich kühl auf und reiste den 16. Oktober mit dem Frühzuge nach Berlin weiter, um von dort eine deutsche Hafenstadt zu erreichen und nach Nordamerika überzusiedeln.

Deutschland.

Baden.

Zu Karlsruhe fand am 9. Oktober Abends 5 Uhr auf dem dasigen Friedhofe eine erhebende Feier statt: es wurde der Grundstein zu einem Denkmal gelegt, welches die Preußen, und an ihrer Spitze ihr königlicher Feldherr, den gefallenen und hier begrabenen Waffenbrüdern, 48 an der Zahl, setzen lassen. Eine Anzahl Gräber waren geebnet worden und in der Mitte gelangte man in eine Vertiefung zum Grundstein. Um 5 Uhr kam der Prinz von Preußen in Begleitung des Prinzen Friedrich von Baden auf dem Kirchhofe an, wo er von dem katholischen, einem protestantischen Stadtpfarrer und dem Rabbiner, so wie von einer Abordnung des Gemeinderaths empfangen und zur Weihestätte geleitet wurde. Hier war preußisches Militair aufgestellt, in der Mitte viele Offiziere und um dasselbe hatte sich eine große Menschenmenge versammelt. Der würdige Feldprediger schilderte in einer ergreifenden Rede den Zweck des Vorhabens, erflehte den himmlischen Segen dazu und gedachte aufs Rührendste der in Berufstreue gefallenen Kriegskameraden, die im Kampfe für Gesetz, Recht und Ordnung gegen Zuchtlosigkeit und Pflichtvergessenheit ihr Leben ließen. Darauf wurde, unter Begleitung von Trauermusik, zur Legung des Grundsteins geschritten, woran der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich von Baden, denen der Generalstab und von jeder Militairgattung und Charge zwei, der älteste und der jüngste, folgten. Auch mehrere Verstümmelte an Krücken und Einarmige wohnten der Feier bei. Nach einem Schlußgebet war die Feier gegen 6 Uhr beendet.

Großes Aufsehen macht in der Karlsruher Zeitung vom 11. Oktober ein Inserat folgenden Inhalts: „Anfrage. Bei der gestrigen Grundsteinlegung auf dem Friedhofe zu

Karlsruhe wurde, während der Pastor die Einweihungsrede hielt, von einigen Offizieren des badischen Dragonerregiments gescherzt und gelacht. Ich frage, ob dies für einen Krieger, noch mehr aber für einen Offizier passend ist oder ob es nicht besser gewesen wäre, lieber von dieser Handlung wegzubleiben, als Andere in ihrer Andacht zu stören? Schubert, Unteroffizier im 31. Infanterieregiment."

Am 11. Oktober früh wurde, auf Befehl des Stadt-Kommandanten, Obersten von Brandenstein, wegen obigen Inserats der Unteroffizier Schubert verhaftet.

Zu Karlsruhe kamen am 11. Oktober der jetzige Ober-Befehlshaber der Occupations-Armee, General Roth von Schreckenstein und der General Willisen an.

Die bisher in den Kasematten von **Rastatt** gefangen gehaltenen Bayern sind an **Bayern** ausgeliefert worden, um dort vor das ordentliche Gericht gestellt zu werden. Diejenigen Bayern jedoch, die schwer gravirt und bestimmt sind, vor das rastatter Standgericht zu kommen, hat man zurückbehalten.

Zu **Freiburg** ist der Apotheker **Saul** von Thiengen, wegen Theilnahme an der Revolution, zu 10 Jahre Zuchthaus verurtheilt worden. Ueber elf „Jungfrauen" von Ufhausen, welche die Gräber der dem Gesetze verfallenen, erschossenen Freischärler geschmückt, war eine Untersuchung eröffnet worden; 3 von ihnen wurden bald entlassen, 4 mit 14tägiger und die andern 4 mit 24tägiger bürgerlicher Gefängnißhaft bestraft.

Württemberg.

Rösler von Oels ist gegen eine Caution von 800 Fl. auf freien Fuß gesetzt worden.

Bayern.

In der Pfalz sind bereits 16 Schulmeister ihres Amtes entsetzt worden.

Hessen und am Rhein.

Nachdem kraft der bestehenden Verträge die Besetzung des Gouvernements-Posten in der Bundesfestung **Mainz** für die nächstfolgenden fünf Jahre an Oesterreich übergeht, so hat der Kaiser von Oesterreich den Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Albrecht, Kaiserl. Hoheit, zum Gouverneur dieser Festung, den zum Feldmarschall-Lieutenant ernannten Grafen Degenfeld zum Vice-Gouverneur und den Ingenieur-Major Baron Rzikowsky zum Gouvernements-Adjutanten ernannt.

Hannover.

Die allgemeine Stände-Versammlung des Königreichs **Hannover** ist durch eine Königl. Proklamation zum 8ten November zusammenberufen.

Freie Stadt Hamburg.

Der große Prozeß zu Hamburg gegen die Unruhestifter in der Nacht vom 13. August wird durch eine Abart desselben noch vergrößert. Man hat nämlich einen Communistenprozeß eingeleitet gegen Weitling und mehrere seiner Freunde. Der Prozeß kann aber zu keinem Resultate führen, da die Häupter und Führer der Partei sich alle von Hamburg entfernt haben. Selbst eine Dame ist in diesen Prozeß verwickelt und wie man hört, schon mehrere Male vor gewesen, doch ohne Resultat. Bestraft ist übrigens noch keiner der Betheiligten, wie ein Artikel des „Staats-Anzeigers" annimmt, da noch kein Urtheil gesprochen ist.

Seit einer langen Reihe von Jahren hat in **Hamburg**, der zweiten Handelsstadt Europas, nicht ein so enormes Geschäftsleben geherrscht, als seit Aufhebung der Blokade dieses Hafens in diesem Jahre. Es sind bis jetzt circa 700 Schiffe in den Hafen eingelaufen, von denen die größere Hälfte aus transatlantischen Plätzen expedirt wurde, und deren Ladungen in Kaffee, Zucker, Baumwolle, Reis, Häuten, Farbehölzern bestanden.

Oesterreich.

Der Wortlaut des zwischen Oesterreich und Preußen am 30. September zu Wien unterzeichneten und in Berlin am 10. Oktober ratifizirten Vertrages ist folgender:

§. 1. Die deutschen Bundesregierungen verabreden im Einverständniß mit dem Reichsverweser ein Interim, wornach Oesterreich und Preußen die Ausübung der Central-Gewalt für den deutschen Bund im Namen sämmtlicher Bundes-Regierungen bis zum 1. Mai 1850 übernehmen, insofern diese nicht früher an eine definitive Gewalt übergehen kann.

§. 2. Der Zweck des Interims ist die Erhaltung des deutschen Bundes, als eines völkerrechtlichen Vereins der deutschen Fürsten und freien Städte zur Bewahrung der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit ihrer im Bunde begriffenen Staaten und zur Erfüllung der inneren und äußeren Sicherheit Deutschlands.

§. 3. Während des Interims bleibt die deutsche Verfassungs-Angelegenheit der freien Vereinbarung der einzelnen Staaten überlassen. Dasselbe gilt von den nach Art. 6 der Bundesakte dem Plenum der Bundes-Versammlung zugewiesenen Angelegenheiten.

§. 4. Wenn bei Ablauf des Interims die deutsche Verfassungs-Angelegenheit noch nicht zum Abschluß gediehen sein sollte, so werden die deutschen Regierungen sich über das Fortbestehen des zu Wien getroffenen Uebereinkommens vereinbaren.

§. 5. Die seither von der provisorischen Central-Gewalt geleiteten Angelegenheiten, in so weit dieselben nach Maßgabe der Bundes-Gesetzgebung innerhalb der Competenz des engeren Rathes der Bundes-Versammlung gelegen waren, werden während des Interims einer Bundes-Commission übertragen, zu welcher Oesterreich und Preußen je zwei Mitglieder ernennen und welche ihren Sitz zu Frankfurt nimmt. Die übrigen Regierungen können sich einzeln oder

mehrere gemeinschaftlich durch Bevollmächtigte bei der Bundes-Commission vertreten lassen.

§. 6. Die Bundes-Commission führt die Geschäfte selbstständig unter Verantwortlichkeit gegen ihre Vollmachtgeber; sie faßt ihre Beschlüsse nach gemeinsamer Berathung. Im Falle sie sich nicht zu vereinigen vermag, erfolgt die Entscheidung durch Verständigung zwischen den Regierungen von Oesterreich und Preußen, welche erforderlichen Falls einen schiedsrichterlichen Ausspruch veranlassen werden. Dieser Ausspruch wird durch drei deutsche Bundes-Regierungen gefällt. Im eintretenden Falle hat jedesmal Oesterreich einen und Preußen den anderen der Schiedsrichter zu wählen. Die beiden auf diese Weise designirten Regierungen vereinigen sich zur Ergänzung des Schiedsgerichts über die Wahl des dritten. Die Mitglieder der Bundes-Commission theilen sich in die ihr zugewiesenen Geschäfte, die sie der bestehenden Bundes-Gesetzgebung und insbesondere der Bundes-Kriegs-Verfassung gemäß entweder selbst besorgen oder deren Besorgung leiten und überwachen.

§. 7. Sobald die Zustimmung der Regierungen zu gegenwärtigem Vorschlage erfolgt ist, wird der Reichsverweser seiner Würde entsagen und die ihm übertragenen Rechte und Pflichten des Bundes in die Hände Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Sr. Majestät des Königs von Preußen niederlegen.

Diesem authentischen Texte des Vertrages geht eine Einleitung voraus, welche ein untergeordnetes Interesse bietet und als übliche Introduktionsformel bis zur offiziellen Veröffentlichung des Aktenstückes die Neugierde der Leser nicht zu reizen verdient.

Leider bringen die Nachrichten aus Ungarn nun die offizielle Kunde von Vollziehung kriegsrechtlicher Urtheile an den Führern der ungarischen Erhebung. Die Verwendung des Fürsten von Warschau für dieselben, bei Uebergabe der Gefangenen an Oesterreich, hat demnach keine Berücksichtigung gefunden. Arad und Pesth waren der Schauplatz der blutigen Exekutionen. An ersterem Orte wurden am 6. Oktober folgende Urtheile bekannt gemacht und an folgenden Personen vollzogen:

1. Ernst Kiß von Ellemer, 49 Jahre alt, gebürtig zu Temesvar, katholisch, Wittwer ohne Kinder, früher Oberst und Kommandant des k. k. österreichischen Husaren-Regiments König von Hannover, war, anstatt sich nach kaiserlichen Befehlen mit seinen Truppen nach Temesvar zurückzuziehen, in den Reihen der Insurgenten-Armee verblieben, hatte die Ernennung zum General und Feldmarschall-Lieutenant in derselben, so wie eine militairische Ordens-Decoration angenommen und später die Stelle eines Landes-Kommandirenden übernommen; in letzterer Stellung auch beharrt, als die Losreißung Ungarns von der österreichischen Monarchie und die Ausschließung der regierenden Dynastie nach Ludwig Kossuth's Antrage ausgesprochen ward. Durch das Kriegsgericht ward Genannter gemäß der Militairstrafgesetze, wegen des Verbrechens des Hochverraths, seiner Obersten-Charge, seiner Orden und seines gesammten beweglichen und unbeweglichen Vermögens verlustig erklärt und zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt. Diese Todesstrafe wurde am 6. Oktober an ꝛc. Kiß vollzogen.

2. Karl Graf Vecsey, zu Pesth geboren, 42 Jahre alt, katholisch, verheirathet ohne Kinder, früher Major in dem 2. Husaren-Regiment König von Hannover, k. k. Kämmerer, wurde durch sein Geständniß überwiesen sich der Empörung angeschlossen, und als General und Kommandant eines Corps der Rebellen, dasselbe gegen die k. k. Truppen geführt zu haben. Er leitete die Cernirung der beiden Festungen Arad und Temesvar ein, belagerte die letztere bis zu deren Entsatze und führte dadurch furchtbare Verwüstungen und Beschädigungen an ärarischen und Privatgebäuden herbei. Gemäß der Kriegsartikel wurde Graf Vecsey, als des Hochverraths überwiesen, mit Entsetzung seiner Charge und Confiscation seines Vermögens, zum Tode durch den Strang verurtheilt und dieses Urtheil am 6. Oktober zu Arad vollzogen.

Ferner wurden nach kriegsrechtlichem Urtheil zu Arad durch den Strang hingerichtet:

3. Ludwig Aulich, von Preßburg gebürtig, 57 Jahre alt, katholisch, ledig, früher Oberst-Lieutenant im Regimente Kaiser Alexander.

4. Ignaz von Törek, von Gödöllö gebürtig, 54 Jahre alt, katholisch, ledig, früher Oberst-Lieutenant im Kaiserl. Genie-Corps und zuletzt Fortifikations-Lokal-Direktor in der Festung Komorn.

5. Georg Lahner, aus Neusohl, 53 Jahre alt, katholisch, verheirathet, Vater eines Kindes, früher Major im Infanterie-Regiment Franz Graf Gyulai.

6. Ernst Pölt von Pöltenberg, aus Wien, 35 Jahre alt, katholisch, verheirathet, Vater von 3 Kindern, früher Rittmeister und Escadrons-Kommandant im Husaren-Regiment Großfürst Alexander von Rußland.

7. Joseph von Nagy-Sandor, von Groß-Wardein, 45 Jahre alt, katholisch, ledig, Rittmeister in Pension.

8. Karl Knezich aus Belik-Gajovatz, 41 Jahre, katholisch, verheirathet, Vater von 2 Kindern, früher Hauptmann im 34sten Infanterie-Regiment.

9. Karl Graf Leiningen von Westerburg, von Ilbenstadt im Großherzogthum Hessen-Darmstadt gebürtig, 30 Jahre alt, lutherischer Religion, verheirathet, früher Hauptmann im 31. Linien-Regiment.

10. Johann Damjanich, von Stasa, 45 Jahre alt, griechischer nicht unirter Religion, verheirathet, ohne Kinder, früher Hauptmann im 61. Lin.-Inf.-Reg.

11. Wilhelm Lazar, aus Groß-Becskerek, 34 Jahre alt, katholisch, verheirathet, Vater von drei Kindern, ohne Character quittirter Lieutenant, hatte sich bei seinem Dienst-

austritt verbindlich gemacht nie die Waffen gegen Oesterreich zu führen und doch im Insurgentenheere gedient.

Außer diesen Verurtheilten wurden noch durch Pulver und Blei hingerichtet, indem die Strafe des Stranges in diese Hinrichtungsart verwandelt ward:

12. Aristides von Dessewffy, von Csakacz, 47 Jahre alt, evangelisch, verheirathet, Rittmeister und seit 1839 im Pensionszustand.

13. Joseph Schweidl, von Zombor, 53 Jahr alt, katholisch, verheirathet, Vater von 5 Kindern, früher Major im Kaiserlichen Husaren-Regiment Großfürst Alexander von Rußland.

Ferner wurde

Andreas Gaspar, von Ketskemet, 45 Jahre alt, reformirter Religion, Vater zweier Kinder, früher Rittmeister und Eskadrons-Kommandant im Kaiser Nikolaus Husaren-Regiment, zu 10jährigem Festungsarreste verurtheilt. Er wurde deshalb von der Todesstrafe losgesprochen, weil er sich nach Bekanntmachung der Debrecziner Beschlüsse von der Rebellenarmee zurückgezogen und keine Dienste mehr genommen hatte.

Sämmtliche Urtheile waren vom Ober-Kommandanten von Ungarn und Siebenbürgen, Freiherrn von Haynau, bestätigt worden.

Außer diesen Hinrichtungen zu Arad, starben am 10ten Oktober zu Pesth früh halb 7 Uhr durch den Strang der Baron Jeszenak, Kommissär des neutraer Komitats unter der revolutionairen Regierung und der frühere ungarische Minister Csanyi. Ersterer zeigte viel Muth und männliche Fassung, letzterem ging beides ab. Leichenblaß und zitternd unterwarf er sich der Exekution. Beide versuchten es, die umstehende Bevölkerung anzusprechen, das Wirbeln der Trommeln vereitelte jedoch ihre Absicht. Nach vollzogener Exekution blieben die Leichname noch gegen eine Stunde auf dem Richtplatze nächst dem Neugebäude hängen und wurden dann auf einem Karren ins Spital geführt. Der Scharfrichter, welcher beutesüchtig einen der Todten bis aufs Hemd und die Unterhose ausgezogen hatte, erhielt von einem herbeikommenden Offizier eine energische Zurückweisung, mit der Bemerkung, daß er es künftighin nicht mehr wagen soll, die Aufregung des Volks durch solch höhnendes Verfahren noch zu vermehren.

Sowohl zu Wien, als auch zu Pesth, war die Nachricht verbreitet, daß der Kaiser, der unerbittlichen Anwendung des Gesetzes Einhalt gebietend, Milde walten lassen will, und allen noch zum Tode verurtheilten Offizieren der ungarischen Armee die Todesstrafe nachzusehen befohlen habe.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna sind aus Tyrol am 11. Oktober wieder zu Prag angekommen.

Zu Wien starb im hohen Greisenalter der Feldmarschall-Lieutenant Neu-Leiningen-Westerburg und wurde am 12. Oktober feierlichst begraben.

Die vertriebenen Ligurianer finden wieder Schutz in Oesterreich und ihr ehemaliges Kloster zu Mautern wird zu ihrem Empfange auf's Neue eingerichtet.

Die Gräfin Batthyany wird, nach dem ausdrücklichen Wunsche ihres hingerichteten Gatten, mit den Ihrigen Ungarn verlassen und nach Baiern zu einer Verwandten gehen.

Die Wiener Zeitung enthält den vom Kaiser genehmigten Vorschlag über die direkte Besteuerung für das Jahr 1850. Die Steuer ist nach den Bestimmungen in den verschiedenen Kronländern theils gleichgestellt, mit wenig Abänderung aber durchgehends erhöht worden.

Das erschienene Steuer-Patent hat unter den Steuerpflichtigen große Bestürzung hervorgebracht. Der Finanz-Minister windet sich in seinem Vortrage durch eine Menge von Ermäßigungen und Abänderungen so geschickt durch, daß erst nach längerem Studium eingesehen werden kann: es handle sich im Durchschnitt um nichts weiter als um eine Steuererhöhung, die kaum zu erschwingen sein dürfte. An der Börse brachte das Patent momentan gute Wirkung hervor, weil angenommen wurde, daß sich die Einkünfte des Staates vermehren werden. Wenn man aber annimmt, daß der Grundbesitz in allen Kronländern, mit Ausnahme Salzburgs, schon früher so hoch besteuert war, daß die Steuer die Bodenkultur drückte, wenn man erwägt, daß die jetzt um ⅓ erhöhte Haussteuer so stark ist, wie in keinem andern Lande Europa's, so ist leicht einzusehen, daß von einer Vermehrung des Staatseinkommens auf diesem Wege kaum die Rede sein kann, besonders da die seit zwei Jahren im Betrage von vielen Millionen Gulden rückständigen Steuern, trotz der angeordneten Exekutionen und Pfändungen, bei der ungeheuren Schuldenlast, welche den Besitz mit Hypotheken und auch ohne dieselben drückt, nicht einzubringen waren.

In diesem Augenblicke ist Komorn vollständig von den K. K. Truppen besetzt, und es weilt kein einziger Honved mehr in diesem mächtigen Bollwerke. Das Abziehen der revolutionairen Besatzung begann Mittwoch den 3. Oktober und hatte Klapka unterm 1. Oktober folgende Proklamation an seine Truppen erlassen:

„Krieger! So hat es das Schicksal beschlossen, daß wir unsere Kämpfe beendigen. Hierzu zwingt uns der gesunde Menschenverstand, der leicht einsehen kann, wie nutzlos der fortgesetzte Kampf wäre; ferner das Schicksal der Bevölkerung des komorner Rayons, die mit einem längeren hoffnungslosen Kriegsführen zu plagen so viel wie Vaterlandsverrath wäre, und endlich jenes bedauerliche Selbstbewußtsein und jene gründliche Ueberzeugung, daß im ganzen ungarischen Vaterlande, außer der komorner Besatzung, keine vertheidigende Wehrkraft mehr existirt. Die Capitulation der Festung Komorn ist daher in Folge von Verhandlungen festbestimmt worden, jedoch kann die Uebergabe erst dann geschehen, wenn unsere nach Peterwardein abgesandten Couriere zurückkehren und nach erlangter persönlicher Anschauung berichten werden, daß auch jene mächtige Festung sich den Beschlüssen des Schicksals unterworfen hat. Die Bedingungen, unter welchen Komorn sich ergiebt,

sind so ehrenvoll und demzufolge ist auch unser Loos im Vergleich zu dem Schicksal der übrigen Theile der ungarischen Armee so vortheilhaft, daß wir auf dieselben um so mehr stolz sein können, weil wir sie nur unserem festen, entschiedenen und männlichen Betragen verdanken. Diese unsere Handlungsweise hat auch den Sinn unserer Feinde mit Achtung für uns erfüllt. Diesen unseren guten Ruf und Namen zu erhalten, ist daher unsere erste und höchste Pflicht, auch jetzt, da wir von der Bahn, auf welcher wir durch so viele Monate glänzend gewirkt haben, mit reinem Selbstbewußtsein abtreten. Kameraden! Suchen wir daher auch dieselben zu erhalten, und weil wir mit Ehren gekämpft haben, mögen wir dies schöne Bewußtsein auch auf unsere ferneren Lebenspfade hinübertragen. Bewahren wir diesen Schatz, und möge auch unsere letzte militairische Handlung musterhaft und ritterlich sein. Bleiben wir der Pflicht, der Ordnung und der Disziplin bis zum letzten Momente treu, da sich uns der friedliche gesellige Weg eröffnen wird, um jenen theuren Boden wieder zu betreten, wo Aeltern, Verwandte und Brüder die sehnenden Arme nach Tausenden ausstrecken; nach jenen Tausenden, die sie in einer schöneren und hoffnungsvolleren Vergangenheit, in entflammtem Enthusiasmus dem Dienste des Vaterlandes gestellt haben. Wenn aber trotz dieser meiner Proclamation Unruhen oder Exzesse sich ergeben sollten, so erkläre ich feierlich, daß ich gezwungen sein werde, die Verbrecher, welche der Achtsamkeit der in diesem Augenblicke verdoppelten Wachen nicht entgehen können, ohne Gnade durch den Tod zu strafen. Was endlich die Uebergabe-Bedingungen der Festung Komorn betrifft, so werden dieselben hiermit in einer gleichlautenden authentischen Abschrift, von Wort zu Wort in ungarischer und deutscher Sprache der Festungs-Besatzung mitgetheilt. Klapka, General."

Mittwoch, den 3. Oktober, erließ Klapka, ebenfalls in ungarischer Sprache, folgenden Tagesbefehl:

„Kameraden! Meine Brust wird eng, da ich zum letzten Male zu Euch rede, zu Euch, an die mich so viel Leid und Freud, so viel für theures Patriotenblut gewonnene Glorie und das allgemein gewordene Gefühl einer heiligen Verpflichtung unzertrennlich geknüpft hat. Es ist nicht lange, da wir die schöne, aber kampfvolle Bahn betreten haben. Mit der erhabensten Selbstaufopferung haben wir nach dem vorgesteckten Ziele hingearbeitet. Wir leisteten, was die menschliche Kraft zu leisten vermag, und können ohne Erröthen uns vor den Richterstuhl der Welt und des Allerhöchsten hinstellen. Jedoch im Buche des Schicksals war es anders verzeichnet. Und so treten wir nun von der Bahn ab, auf welche das öffentliche Gemeingefühl so viel schöne Hoffnungen hinstreute, und auf welcher wir zwar verbluten, doch damit der Sache des Vaterlandes keine Dienste mehr leisten können. Wir treten ab, weil das Vaterland es fordert, welches auch für die Zukunft treuer Söhne bedarf; wir treten ab, weil wir heilige Verpflichtungen für jenes Vaterland haben, welches allen Trost für die Zukunft in unserer ungebeugten Anhänglichkeit finden kann. Verbleibt daher auch ferner die Säulen und Stützen des Vaterlandes! Die Aufgabe, die Euch oblag, habt Ihr männlich und konsequent bis zum letzten Augenblicke ausgeführt. Ihr beugtet Euch, weil es sein mußte; vor der eisernen Gewalt der Ereignisse habt Ihr Euch gebeugt. Dieser Umstand und die gerettete Ehre kann Euch Alle mit Beruhigung erfüllen. Empfanget daher für Eure männlichen entschlossenen Kämpfe den heißesten Dank des Vaterlandes! Nehmet zugleich meinen innigen herzlichen Abschied entgegen. Gott mit Euch!

Georg Klapka, General."

Das zu Komorn vorgefundene Vieh, 600 Schweine und 8000 Stück Rinder, sollen den 22. Oktober öffentlich verkauft werden. Von den aus den Raaber Stadt-Kassen geraubten 93,000 Fl. C.-M. fanden sich noch ein paar tausend Gulden vor.

Was die Angabe einiger Blätter bezüglich des Duells zwischen Görgey und dem Grafen Edmund Zichy betrifft, so verwahrt sich der Graf gegen eine solche Zumuthung von seiner Seite in einem Briefe an die „Presse". Wir führen aus demselben folgende Stelle ihrer Wichtigkeit wegen an: „Was die Frage selbst betrifft, so ist es mir leid, erklären zu müssen, daß ich mich nie und unter keiner Bedingung mit Herrn v. Görgey schlagen werde, da es noch nie Jemand befiel, ein Duell als Mittel der Ehrenrettung für einen Mord zu betrachten. Ich schlage mich mit keinem Mörder, und werde nie zu einem Akt bedauerlicher Selbsthülfe (so nennt man den Mord in neuerer Zeit) schreiten, so lange ich in einem Lande lebe, welches Gesetze hat und — Gott lob! — einen Monarchen, der sie auch in's Leben treten läßt."

Schweiz.

Die bekannte Elisabeth Tschech hat Bern und die Schweiz verlassen; sie hat den Weg nach Straßburg eingeschlagen.

Die badischen Flüchtlinge Gögg und Sigel sind in Folge Weisung des eidgenössischen Justiz- und Polizei-Departements in öffentlichen Blättern mit Signalements zur Verhaftnahme ausgeschrieben.

Am 3. Oktober ist ein zweiter berühmter Gasthof der Alpen, derjenige auf der großen Scheideck, im berner Oberlande, binnen einer Stunde abgebrannt.

Niederlande.

Die Prinzessin Marianne der Niederlande war Ende August auf ihrer Reise nach dem heiligen Lande in Sicilien angekommen. Sie gedachte sich eine Zeitlang dort aufzuhalten, um diese schöne und merkwürdige Insel genau kennen zu lernen. Sie wird daher die Städte Messina, Catania und Syrakus besuchen.

Belgien.

Der Fürst von Metternich ist zu Brüssel angekommen, um den Winter daselbst zuzubringen.

Frankreich.

In der National-Versammlung am 13. Okt. berichtete Thiers, im Namen der Kommission, über die für die römische Expedition verlangten Kredite. Der Bericht lautete dem Verlangen der Regierung günstig und stimmte dem Erlasse des Papstes bei; für seine Erweiterung und besonders für die Ausdehnung der Amnestie werde Frankreich Sorge tragen.

Das Kriegsgericht zu Lyon hat eine ganze Reihe von Soldaten des 17. leichten Infanterie-Regiments wegen ihres Verhaltens bei dem dortigen Aufstande vom 14. Juni zu längeren und kürzeren Gefängnißstrafen verurtheilt. Ueber-

haupt scheint es, daß der Aufstand zu Gunsten der römischen Republik viel Aussicht auf Erfolg auch bei der Armee hatte, und daß nur die schnellen Maßregeln des Generals Changarnier zu Paris denselben vereitelten.

Am 11. Oktbr. hat der Obergerichtshof zu Versailles den Lederarbeiter Huber zur Deportation verurtheilt.

Italien.

Der Ober-Kommandant der spanischen Truppen im Kirchenstaate, General Cordova, ist zu Rom eingetroffen und von dem französischen Ober-General auf's freundlichste aufgenommen worden.

Zu Rom ist die Ruhe der Jesuiten auf's Neue gestört worden, indem durch absichtliche Brandstiftung ein Theil ihres Collegiums am 4. Oktober früh um halb acht Uhr in Flammen aufging. Man will nun einmal die Väter Jesu aus Rom „hinausschwefeln."

Zu Genua scheint eine Zusammenkunft der revolutionairen Persönlichkeiten stattzufinden; der bekannte General Pepe ist daselbst auch angekommen.

Aus Neapel sind der berühmte Arzt Lonzo, sein Sohn, Moncini Pisonelli Ruggiero, früherer Finanzminister unter Bozzelli, Confort, früherer Minister des Innern, d'Elice, der Herzog Donato, Gomar San Bisase, der Fürst von Iraß, Giordono (Architekt) verbannt worden.

Türkei.

Eine englische Dampf-Fregatte ist in den Bosphorus eingelaufen, und begab sich nach Therapia, dem Sommersitze der englischen Botschaft.

Zu Widdin ist der österreichische General Hauslab eingetroffen, und hatte sich, in Folge eines Auftrages des in Ungarn kommandirenden F.-Z.-M. von Haynau, zu dem Pascha begeben, um ihm Mittheilungen in Betreff der flüchtigen Magyaren und ihrer Führer zu machen. General Hauslab brachte für die gesammte Mannschaft, vom Feldwebel abwärts, General-Pardon mit, und der Pascha ließ dies den außer der Festung cernirten Magyaren sogleich verkünden. Der größte Theil kehrte nach Ungarn zurück. General Hauslab setzte seine Reise nach Konstantinopel fort. Bei Widdin waren drei Lager der Emigrirten, ein italienisches, polnisches und ungarisches.

Griechenland.

Athen, 2. Oktober. Heute Vormittag ist die Königin vom Könige im Piräus bereits begrüßt, von ihrer Reise nach Deutschland hier wieder eingetroffen.

Amerika.

Nach den neusten Nachrichten aus den vereinigten Staaten ist der Streit zwischen den Vereinigten Staaten und dem französischen Gesandten Pouissin nun beinahe beigelegt.

Napoleon's Feldzug in Syrien.

Aus Chateaubriand's hinterlassenen Denkwürdigkeiten.

(Beschluß.)

Der Himmel bestrafte die Verletzung der Pflichten der Menschlichkeit: er schickte die Pest, die jedoch im Anfang keine großen Verheerungen machte. Bourienne berichtigt den Irrthum der Geschichtschreiber, welche die Scene mit den Pestkranken in Jaffa bei dem ersten Besuch der Franzosen in dieser Stadt schildern; sie fand erst nach ihrer Rückkehr von Saint-Jean d'Acre statt. Mehrere Personen von unserer Armee hatten mir schon versichert, daß diese Scene eine reine Fabel sei, Bourienne bestätigt diese Behauptungen.

„Die Betten der Pestkranken", erzählt der Secretair Napoleon's, „standen rechts vom Eingang in dem ersten Saal. Ich ging dem General zur Seite, ich sah ihn keinen Pestkranken berühren. Er durchschritt schnell die Säle, den gelben Aufschlag seines Stiefels mit der Reitpeitsche, die er in der Hand hielt, leicht klopfend. Mit großen Schritten gehend, wiederholte er diese Worte: „Ich muß nach Aegypten zurückkehren, um es gegen die ankommenden Feinde zu schützen."

In dem offiziellen Bericht des Chefs vom Generalstabe vom 29. Mai findet sich kein Wort von den Pestkranken, von dem Besuche im Hospital und von der Berührung der Ersteren.

Was wird nun aus dem schönen Gemälde von Gros? Es bleibt als ein Meisterwerk in der Kunst.

Der heilige Ludwig, weniger von der Malerei begünstigt, war heldenmüthiger in seinen Handlungen. „Der gute König, mild und sanftmüthig, als er solches sah, empfand tiefes Mitleid in seinem Herzen und ließ sogleich alle anderen Sachen liegen, Gräber inmitten der Felsen graben und dort einen Friedhof von dem Legaten einweihen. Der König Ludwig half eigenhändig die Gestorbenen beerdigen. Kaum fand sich Jemand, der Hand anlegen wollte. An den fünf Tagen, an denen man die Todten begrub, kam der König alle Morgen in die Messe und sagte zu seinen Leuten: „Lasset uns die Märtyrer beerdigen, welche für unseren Herrn gelitten haben, und werdet nicht müde, dies zu thun, denn sie haben mehr geduldet als wir." Dabei waren der Erzbischof von Tyrus und der Bischof von Damiette in Amtskleidern gegenwärtig, und ihr Klerus verrichtete das Todtenamt. Sie hielten sich des Gestanks wegen die Nasen zu, aber nie sah man dies bei dem König, so sehr war er standhaft und gottesfürchtig."

Bonaparte schritt zur Belagerung von St. Jean d'Acre. Man vergießt Blut zu Cana, das Zeuge war von der Heilung des Sohnes des Centurionen durch Chri-

stus; zu Nazareth, das die friedliche Kindheit des Heilands verbarg; zu Tabor, das die Verklärung sah und wo Petrus sagte: „Herr, es ist gut auf diesem Berge, errichten wir dort drei Zelte." Vom Berge Tabor aus wurde jener Tagesbefehl an alle Truppen expedirt, welche sich in Sur, im alten Tyrus, in Cäsarea, an den Wasserfällen des Nil's, an den pelusischen Mündungen, in Alexandrien und an den Küsten des Rothen Meeres befanden, wo die Ruinen von Kolsum und Arsinoe sind. Bonaparte war entzückt über diese Namen, in deren Vereinigung er sich gefiel.

In diesem Lande der Wunder erneuerten Kleber und Murat die Waffenthaten Tankred's und Rinaldo's, sie zerstreuten die Völkerschaften Syriens, bemächtigten sich des Lagers des Pascha's von Damaskus, warfen einen Blick auf den Jordan, auf das Meer von Galiläa, nahmen Besitz von Safet, dem alten Bethulien. — Bonaparte bemerkt, daß die Einwohner den Ort zeigen, wo Judith den Holophernes tödtete.

Die arabischen Kinder der Berge Judäa's haben mir sicherere Ueberlieferungen mitgetheilt, als sie mir französisch zuriefen: „En avant, marche!" — „Dieselben Wüsten", schrieb ich in den „Märtyrern", „haben die Heere des Sesostris, des Kambyses, des Alexander, des Cäsar einherziehen sehen; kommende Jahrhunderte, Ihr werdet nicht weniger zahlreiche Armeen, nicht weniger berühmte Krieger hierher führen!"

Nachdem ich die noch frischen Spuren Bonaparte's im Orient verfolgt, komme ich dahin, wo er in seinem Laufe nicht mehr einzuholen ist.

St. Jean d'Acre wurde von Djezzar, dem „Schlächter", vertheidigt. Bonaparte hatte ihm von Jaffa aus am 9. März 1799 geschrieben: „Seit meinem Eintritte in Aegypten habe ich Ihnen mehreremal zu erkennen gegeben, daß es meine Absicht nicht ist, gegen Sie Krieg zu führen, sondern daß mein einziger Zweck die Vertreibung der Mamelucken sei. In wenigen Tagen werde ich gegen St. Jean d'Acre marschiren. Aber welchen Grund hätte ich, einem Greise, welchen ich nicht kenne, seine wenigen Lebensjahre zu nehmen? Was machen wohl einige Meilen mehr aus im Vergleich zu den Ländern, die ich erobert habe?"

Djezzar ließ sich nicht durch diese Lockungen einschläfern, der alte Tiger mißtraute der Klaue seines jungen Kollegen. Er war von Dienern umgeben, die er mit eigener Hand verstümmelt hatte. „Man erzählt, daß Djezzar, ein grausamer Bosnier, ein Mann von niedriger Herkunft sei", sagte er von sich selbst (nach General Sebastiani's Bericht), „unterdessen brauche ich Niemanden, und Jedermann sucht mich auf. Ich bin arm geboren, mein Vater hat mir nur seinen Muth hinterlassen; durch Arbeit habe ich mich emporgeschwungen, aber das macht mich nicht stolz; denn Alles geht zu Ende, und vielleicht heute, vielleicht morgen wird Djezzar enden, nicht weil er alt ist, wie seine Feinde sagen, sondern weil Gott es so befohlen hat. Der König von Frankreich, der mächtig war, ist umgekommen, Nebukadnezar ist durch eine Mücke getödtet worden" u. s. w.

Einundsechzig Tage nach Eröffnung der Transcheen ward Napoleon genöthigt, die Belagerung St. Jean d'Acre's aufzuheben. Unsere Soldaten kamen aus ihren Erdhütten heraus, holten die feindlichen Kugeln und schickten sie durch unsere Kanonen zurück. Die französischen Truppen, die sich gegen die Stadt und gegen die quer vorliegenden Schiffe der Engländer zu vertheidigen hatten, liefen neunmal Sturm und erklimmten fünfmal die Wälle. Zur Zeit der Kreuzzüge gab es zu St. Jean d'Acre, nach dem Bericht Rigord's, einen Thurm, welcher „der Verfluchte" genannt wurde. Wahrscheinlich ist dieser durch den mächtigen Thurm ersetzt worden, der den Angriff Bonaparte's scheitern machte. Unsere Soldaten sprangen in die Straßen hinab, wo man sich während der Nacht Mann gegen Mann schlug. General Lannes wurde am Kopfe verwundet, Colbert am Schenkel; unter den Todten zählte man Boyer, Benoux und General Bon, der die Niedermetzelung der Gefangenen zu Jaffa vollstreckte. Kleber sagte von dieser Belagerung: „Die Türken vertheidigen sich wie Christen, die Franzosen greifen wie Türken an." So lautete das Urtheil eines Soldaten, der nicht zu den Verehrern Napoleon's gehörte. Bei seinem Abzug erließ Bonaparte eine Proklamation, in der gesagt wurde, daß der Palast Djezzar's vernichtet, die Stadt so bombardirt sei, daß kein Stein auf dem anderen geblieben, daß Djezzar, schwer verwundet, sich mit seinen Leuten in ein Küstenfort zurückgezogen habe, und daß die Fregatten, unter Befehl Bonaparte's, sich dreißig syrischer, mit Truppen beladener Fahrzeuge bemächtigt hätten.

Sir Sidney Smith und Phelippeaux, ein ausgewanderter Artillerie-Offizier, standen Djezzar zur Seite; der Eine war Gefangener im Tempel, der Andere Schulgefährte Napoleon's gewesen.

Vor St. Jean d'Acre war einst, unter Philipp August, die Blume der Ritterschaft erlegen. Mein Landsmann, Wilhelm der Bretagner, besingt dies in lateinischen Versen des 12ten Jahrhunderts also: „Im ganzen Königreiche fand sich kaum ein Ort, wo nicht geweint wurde, so groß war das Unglück, welches unsere Helden in das Grab stürzte, als der Tod sie in der Stadt Asceron (Askalon, in der Nähe St. Jean d'Acre's,) erreichte."

(Nebst Beilage.)

Bonaparte war ein großer Zauberer, aber er hatte nicht die Macht, den vor Ptolemais (St. Jean d'Acre) getödteten General Bon in Ritter Raoul v. Coucy zu verwandeln, der, am Fuße der Wälle dieser Stadt sein Leben aushauchend, an die Dame von Fayel schrieb: „Mort por loïalement amer son amie."

Es hätte Napoleon nicht wohl angestanden, den Gesang der Minnesänger zu verwerfen, ihm, der sich zu St. Jean d'Acre mit ganz anderen Fabeln beschäftigte. In den letzten Tagen seines Lebens, unter einem Himmel, den wir nicht sehen können, gefiel er sich darin, niederzuschreiben, was er in Syrien beabsichtigte, wenn er nicht vielleicht Entwürfe nach geschehenen Thaten erfunden und sich damit unterhalten hat, mit einer wirklichen Vergangenheit eine fabelhafte Zukunft aufzubauen, an die er uns glauben machen möchte. „Im Besitz von Ptolemais", erzählen uns die Offenbarungen auf St. Helena, „hätte Napoleon im Orient ein Reich gegründet und Frankreich anderer Bestimmung überlassen; er wäre nach Aleppo, Damaskus, dem Euphrat geflogen; die syrischen Christen, selbst die von Armenien hätten ihn verstärkt. Die Völker wären in Bewegung gekommen; die Ueberreste der Mameluken, die Araber aus der Wüste Afrika's, die Drusen des Libanon, die Mutualis oder Muhammedaner der unterdrückten Sekte Ali's, hätten sich mit dem Syrien beherrschenden Heere verbinden können, und die Erschütterung würde sich über ganz Arabien erstreckt haben. Die Provinzen des ottomanischen Reichs, in denen arabisch gesprochen wird, harrten auf eine Veränderung und erwarteten einen vom Glück begünstigten Mann; mitten im Sommer hätte er am Euphrat erscheinen können, mit 100,000 Mann Hülfstruppen und einer Reserve von 25,000 Franzosen, die er nach und nach aus Aegypten gezogen hätte. Er würde Konstantinopel und Indien erreicht und die Gestalt der Welt verändert haben."

Vor dem Rückzuge von St. Jean d'Acre hatte die französische Armee Tyrus berührt; von den Flotten Salomo's und dem macedonischen Kriegsheere verlassen, zeigte dieses die lautlose Einsamkeit des Jesaias, eine Stille, in der „die stummen Hunde sich weigern, zu bellen."

Glockenweihe zu Falkenhain.

Die Tage des 14. und 15. Oktobers d. J. werden für die evangelische Gemeinde zu Falkenhain mit unauslöschlichen Zügen in ihre Kirchengeschichte eingeschrieben bleiben. Denn es waren Tage der Freude und des Jubels, nach den Tagen der Trübsal und des Jammers, welchen das am 20. August v. J. daselbst stattgehabte Brandunglück über dieses Dorf verbreitet hatte. Es wurden nämlich, nachdem auch die evangelische Gemeinde an ihre Kirche einen Thurm erbaut hatte, am vergangenen Sonntage den 14. d. Mts. die neuen Glocken von der Gemeinde in festlichem Aufzuge eingeholt. Der Zug ging bis nach dem benachbarten Probsthain, wo sich auch die achtbare, in Freud und Leid stets so nachbarlich gesinnte Gemeinde des Orts zu Pferde und zu Fuß anschloß. Nach freudiger Begrüßung der Glocken daselbst, wurden die heißersehnten in ihre künftige und bleibende Heimath mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele geführt, wo sie Montags den 15., am Geburtstage des theuren Landesvaters, auf den von dem Maurermeister Schreich und dem Zimmermeister Hiller aus Falkenhain geschmackvoll erbauten Thurm aufgezogen werden sollten. Am genannten Tage früh 9 Uhr versammelte sich die Gemeinde mit vielen Freunden aus der Nachbarschaft in der Kirche, wo die Glocken, nebst dem vergoldeten Thurmknopfe und Kreuze, festlich geschmückt aufgestellt waren. Zu dieser Feier hatte sich auch der Königl. Kreis-Landrath Freiherr v. Zedlitz, der Gutsbesitzer Kühn, die verwittwete Frau Major v. Thilau aus Falkenhain, und die Pastoren Kettner aus Schönau, Ulbrich aus Neukirch, Walter aus Kauffung, Geisler aus Hohenliebenthal, Nitschke aus Harpersdorf, so wie der Amtmann Abel, als Deputirter des Hauptmann Baron v. Zedlitz auf Neukirch, eingefunden. Die Genannten nahmen mit dem Glockengießer Pühler aus Gnadenberg, dem Vergolder des Knopfes und des Kreuzes, Gürtler-Meister Körner aus Schönau, nebst den beiden Gerichtsscholzen in ihren Amtsstäben vor dem Altare Platz. Nach einem mit guter Musik und Orgelbegleitung gesungenen Liede, hielt der Ortsgeistliche Pastor Rabitsch mit freudig bewegtem Herzen die Weiherede, in welcher er zunächst in kurzen Zügen die Veranlassung zu dem Thurmbau hervorhob, wie namentlich nach dem schrecklichen Brande, der auch die Schwesterkirche mit der Schule, so wie den schönen Thurm und die Glocken derselben, die einst auch die evangelische Gemeinde ins Gotteshaus und zu den Gräbern theurer Lieben riefen, vernichtet hatte, in einigen Gliedern der Wunsch rege geworden war, auch ein eigenes Geläute zu besitzen, — ein Wunsch, der zuletzt, unter Gottes gnädigem Beistande, durch edle Wohlthäter und den kirchlichen Sinn, so wie durch die entflammte Begeisterung der Gemeinde für dieses heilige Werk, trotz der Noth, mit der die abgebrannte Gemeinde zu ringen gehabt, zur vollendeten, herrlichen That geworden ist. Nachdem der Geist geschildert worden, der dieses Werk geweckt, getragen und gefördert hatte, wurden die Empfindungen des Dankes ausgesprochen gegen Den, dem allein die Ehre gebührt, aber auch nicht vergessen der Dank gegen alle die edlen Wohlthäter und Wohlthäterinnen, die rüstig mit Hand ans Werk gelegt oder liebevoll ihre Spenden dargereicht hatten. Ein segnendes Andenken wurde auch einem

entschlafenen Wohlthäter geweiht, der, obgleich nicht zur Gemeinde gehörend, ein reiches Geschenk zu den Glocken versprochen hatte, — ein Versprechen, welches von seinen Universalerben gewissenhaft erfüllt worden ist. Fromme Wünsche und Segnungen über die Glocken, die Glaube, Liebe und Hoffnung genannt sind, so wie über die Festversammlung, schlossen, nach einem Schlußgesange, die kirchliche Feier. Nun wurde ans Werk des Glockenaufziehens geschritten, so wie zugleich der Thurmknopf und das Kreuz unter den gebräuchlichen Feierlichkeiten durch den Schieferdeckermeister Werner aus Harpersdorf gesteckt. Kaum waren alle diese schwierigen Arbeiten ohne Unfall, sicher und leicht vollbracht und ein allgemeiner Lobgesang dem Herrn von der versammelten Menge gesungen worden, so lauschte Alles mit der größten Spannung und ernster Erwartung auf die ersten Klänge der Glocken. — Als sie nun erklangen und die schönen harmonischen Töne zum Himmel emporstiegen und in die Weite hinschallten, da durchzuckte Freude und Wonne aller Herzen und Thränen der Rührung drangen aus den Augen der Beglückten und Glückwünschenden. — Es war ein feierlicher Augenblick. — „Freude war ihr erst Geläute!" — Referent kann diesen Bericht nicht ohne den innigen Wunsch schließen, daß, so wie diese Glocken in reiner Harmonie ihren Liebesruf hinübersenden zu ihren nicht minder klangreichen Geschwistern auf dem Thurme der katholischen Kirche, die eines Meisters Hand kunstgeschickt geformt, so auch die Gemeinden beider Confessionen in gleicher Liebe und Eintracht, als Kinder Eines Vaters, insbesondere die beiden gleich würdigen, jeder in seinem Kreise recht verdienstvollen und aufopfernden Seelenhirten, namentlich in unserer ohnedieß kirchlich und politisch zerrissenen Zeit wieder, wie früher, in Friede und Freundschaft mit einander harmoniren und leben mögen zum Vorbild für die Gemeinden und zu des Nächsten Erbauung. — Dixi et animam salvavi! —

Ein unpartheiischer Festgenosse.

Falkenhayn, den 16. Oktober 1849.

Der gestrige Geburtstag Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. wurde von der evangelischen Kirchgemeinde hieselbst auf das Feierlichste begangen. Es war dieser Tag zur Weihe der neuen Glocken, welche auf den an der evangelischen Kirche neu erbauten Thurm, theils durch reichliche Beiträge besonderer Wohlthäter, theils durch ein Vermächtniß, theils aus eigenen Mitteln und Beiträgen der Kirchgemeinde angeschafft worden sind, besonders erwählt. Es erfolgte dieselbe Vormittags in der Kirche, durch eine vom Herrn Pastor Rabitsch gehaltene herzergreifende Rede, sowohl in Bezug auf den Geburtstag unsers allergnädigsten Königs, als auf den bezüglichen Gegenstand. Hierauf erfolgte das Aufziehen der Glocken und das Aufstecken des Thurmknopfes nebst Kreuz. Beides erfolgte ohne allen Unfall, bei nicht günstiger Witterung.

Sowohl der kirchliche Akt, wie der Schluß der Feier, wurde durch Absingen eigen dazu gedichteter Lieder nach Kirchen-Melodieen, zu einem echt religiösen Feste. Um 5 Uhr wurde mit den neuen Glocken zur Feier des Königl. Geburtstages noch besonders geläutet.

Das ganze Fest, an welchem außer der Kirchgemeinde einschließlich der Grundherrschaften von Ober-Mittel- und Nieder-Falkenhain, der Kreis-Landrath, mehrere der Herren Nachbarn und Geistlichen aus hiesigem und benachbarten Kreisen beiwohnten, gab einen schönen Beweis der Eintracht der evangelischen Kirchgemeinde, so wie der Liebe derselben zu ihrer Kirche und zu ihrem würdigen Seelsorger.

Ein Theilnehmer des Festes.

Die erste Schwurgerichts-Sitzung zu Jauer

wurde den 11. Oktober Vormittags 9 Uhr durch Herrn Appellations-Gerichtsrath Kreiß aus Breslau eröffnet. Den Gerichtshof bildeten die Kreisgerichtsräthe Prove, Grasnik, Gärtner und der O.-G.-Assessor Pflug. Als Staatsanwalt fungirte O.-G.-Assessor Stattorff, als Vertheidiger Rechtsanwalt Dierschke. Nachdem der Herr Vorsitzende im Allgemeinen in einer sehr klaren gediegenen Rede über die Entstehung und Bedeutung der Schwurgerichte sich verbreitet, führte er insbesondere den anwesenden 34 Geschworenen aus den Kreisen Jauer, Striegau, Bolkenhain, Schönau und Hirschberg in Gegenwart eines des beschränkten Raumes wegen zwar nicht zahlreichen, aber nichts desto weniger gewählten Publikums ihre Pflichten vor Augen. Auf der Anklagebank saß der Tischlergesell Johann Julius Schnall aus Breslau. Derselbe war aus der hiesigen Strafanstalt entflohen, in welcher er eine 8jährige Zuchthausstrafe wegen gewaltsamen Diebstahls abbüßen sollte. Auf seiner Flucht sollte er bei der Wittwe Pohl in Fehebeutel bei Striegau wieder einen gewaltsamen Diebstahl begangen haben, weshalb er wegen 2 gewaltsamen Diebstahlen in Anklagestand versetzt war. Er behauptete schuldlos zu sein. Bei seiner polizeilichen Ergreifung hatte er jedoch seine Thäterschaft gestanden; auch wurde durch 4 Zeugen festgestellt, theils, daß er sich zur Zeit der That am Orte derselben befunden, theils, daß er kurz nach derselben einen Theil der gestohlenen Sachen verkauft hatte. Die Geschworenen sprachen deshalb einstimmig das „Schuldig" aus. Auf diesen Ausspruch verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen zwei gewaltsamen Diebstahlen zu 12jähriger Zuchthausstrafe. Die Sitzung wurde um 1 Uhr geschlossen.

Die zweite Sitzung wurde den 12. Oktober früh 9 Uhr eröffnet. In derselben gelangte die Anklage wider den Schulzen Wilhelm Kramer zu Nieder-Gutschdorf, Kreis Striegau, wegen Aufforderung zum Hochverrath und Aufruhr, sowie gegen Majestätsbeleidigung zur Verhandlung und Entscheidung. Der nicht verhaftete Angeklagte war persönlich erschienen, Rechtsanwalt Dierschke stand ihm als Vertheidiger zur Seite. Nach der Anklageschrift hatte der Angeklagte die Mitglieder seiner Gemeinde am 19. Novbr. v. J. mit Waffen zusammengerufen, dieselben gemustert, und nach der Musterung an sie eine Ansprache gerichtet, in welcher er neben ehrenrührigen Schmähungen des Königs

erklärt hatte: „der Stamm Hohenzollern muß ausgerottet, der König entfernt werden," ferner „Steuern dürfen nicht mehr gezahlt werden, die kann Jeder in seiner Tasche behalten." Der Angeklagte behauptete seine Schuldlosigkeit, focht die Glaubwürdigkeit des größeren Theiles der Belastungszeugen mit dem Einwande der Feindschaft an und gestellte 14 Entlastungszeugen, welche bekunden sollten, daß der Hergang der Sache ein ganz anderer, als der in der Anklage angegebene, gewesen sei. Die Belastungszeugen traten mit einer größern Sicherheit als die Entlastungszeugen auf. Die letzteren waren sichtlich befangen und machten es dem Herrn Vorsitzenden sehr schwierig, von ihnen eine erschöpfende Aussage zu erlangen. Die Ergebnisse der Beweisaufnahme widersprechen sich. Fünf Belastungszeugen bekundeten den Hergang der Sache in Gemäßheit der Anklage. Die Entlastungszeugen erklärten dagegen, daß der Angeklagte nur als Mittheilungen in einer Volksversammlung, und als Zeitungsnachrichten bekannt gemacht habe, daß der König vertrieben werden sollte. Ungeachtet dieser Widersprüche in dem Bemessen beantragte der Staatsanwalt bei allen drei Punkten das „Schuldig." Mit vieler logischen Schärfe entwickelte dagegen der Vertheidiger, daß die Beweise unzulänglich seien. Der Herr Vorsitzende gab in einfachen Sätzen das Resumé übersichtlich und vollständig. Die von ihm gestellten der Anklage angepaßten drei Fragen wurden nicht bemängelt. Der Ausspruch der Geschworenen auf diese Fragen lautete in Bezug auf die beiden ersten Punkte der Anklage: Aufforderung zum Hochverrath und Aufruhr „Nichtschuldig", in Ansehung des dritten Punktes aber, der Majestätsbeleidigung, mit 8 gegen 4 Stimmen „Schuldig." Hiernächst beantragte die Staatsanwaltschaft eine 1jährige Zuchthausstrafe, wogegen der Defensor auf Grund des §. 18 der Einleitung zum Allgemeinen Landrecht die mildere Verordnung in dem Gesetz vom 30. Juni c. als entscheidend bezeichnete. Der Gerichtshof erkannte auf eine 6monatliche Gefängnißstrafe, Verlust der Nationalkokarde, des Militairdienst-Abzeichens und Entsetzung vom Gerichtsscholzenamte. Die Sitzung hatte von 9 Uhr bis gegen 5 Uhr ununterbrochen gedauert.

Der dritte Fall kam den 13. huj. zur Verhandlung und Entscheidung. Er betraf einen gewaltsamen Diebstahl, der zugleich vierter war. Angeklagt war der Schuhmacher Maiwald aus Warmbrunn. Ihm stand Justizrath Keck v. Schwartzbach als Vertheidiger zur Seite. Maiwald behauptete seine Schuldlosigkeit. Schon in dem Verhör verwickelte er sich in Widersprüche. Durch die Aussagen von 6 Zeugen wurde außerdem noch gegen ihn festgestellt, daß er unmittelbar nach dem Diebstahle sich am Orte der That und im Besitze der gestohlenen Sachen befunden, und daß er die Flucht ergriffen hatte. Die Geschworenen sprachen daher auch einstimmig über ihn das „Schuldig" aus. Der Gerichtshof erkannte auf lebenswierige Zuchthausstrafe.

[Schles. Ztg.]

4096. Todes-Anzeige.

Am 12. Oktober c. entschlief zu einem bessern Leben Meister Christian Ehrenfried Ebert, Bauergutsbesitzer, Huf- und Waffenschmied allhier. Sein Alter hat er gebracht auf 83 Jahre 10 Monate und 9 Tage. Diese Anzeige widmen entfernten Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, die Hinterbliebenen.

Seifershau, den 18. Oktober 1849.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel (vom 21. bis 27. Octbr. 1849).

Am 20. Sonnt. n. Trinit. Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Pastor prim. Henckel.

Nachmittagspredigt Herr Diakonus Hesse.

Getraut.

Hirschberg. Den 14. Octbr. Carl August Elsner, Müllerges., mit Johanne Beate Feige in Grunau. — Den 15. Ernst Gottlieb Kleinert, Weber in den Waldhäusern, mit Johanne Beate Schröter daselbst. — Den 16. Hr. Eduard Adolph Moritz Jäkel, Schlossermstr., mit Jungfrau Henriette Charlotte Bundschuh aus Greiffenberg. — Jggs. Carl Heinrich Brendel, Freihausbesitzer und Huf- u. Waffenschmiedmstr. in Alt-Kemnitz, mit Jgfr. Johanne Christiane Gottwald aus Gotschdorf. — Wilhelm Wiedemann, Seiler, mit Anna Schwarz.

Herischdorf. Den 8. Octbr. Herr Paul Georg Schumann, Doctor der Medizin u. pract. Arzt in Reichenbach, mit Jungfrau Auguste Niederäcker. — Den 15. Jggs. Johann Gottlieb Liebig, Zimmerges., mit Jgfr. Auguste Hanke.

Warmbrunn. Den 16 Oct. Jggs. Herr Preczylina, Königl. Post-Diätarius in Krotoczin, mit Jungfrau Mathilde Gläser.

Friedeberg a. Q. Den 30. Sept. Jggs. Julius Herrmann Scholz, Strickermstr, mit Jgfr. Christiane Auguste Ohmann. — Den 2 Octbr. Johann Gottl. Hartig, Weber in Egelsdorf, mit Johanne Marie Rediger. — Den 9. Jggs. Johann Ehrenfried Scholz, Maurer in Egelsdorf, mit Jgfr. Marie Rosine Richter das. — Den 14. Jggs. Herr Herrmann Julius Hahm, pract. Arzt u. Wundarzt 1. Klasse, wie auch Königl. Assistenz-Arzt im 3ten Bataillon 7ten Landwehr-Regiments, mit Fräulein Marie Caroline Amalie Tschierschki aus Haynau.

Goldberg. Den 1. Octbr. Christ. Gottlieb Müller, Schneider, mit Marie Rosine Schubert. — Den 2. Alexander John, Gasthofbesitzer, mit Jgfr. Caroline Ulbrich. — Den 8. Johann Ledermann, Schuhm., mit Jgfr. Caroline Effner. — Den 9. Carl Lincke, Häusler zu Wolfsdorf, mit Jgfr. Rosine Sommer. — Den 10. Ernst Steinberg, Schneider u. Handelsm., mit Jgfr. Louise Höfel. — Den 11. Carl Richter, Handelsm., mit Jgfr. Christiane Lindner.

Bolkenhain. Den 16. Octbr. Jggs. Johann Carl Wilhelm Hoppe, Freibauergutsbes. zu Thomasdorf, mit Jgfr. Johanne Susanne Nalke zu Ober-Würgsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 18. Septbr. Frau Kanzlei-Assistent Lindemann, e. S., Max Carl Robert. — Den 29. Frau Schieferdecker Beier, e. T., Auguste Henriette. — Den 1. Octbr. Frau Schuhmachermeister Metzner, e. S., Carl Wilhelm Hugo Bruno. — Den 5. Frau Töpfermeister Grandke, e. T., Emma Ernestine Sophie Marie Julie. — Den 9. Frau Zimmerges. Weise, e. S., Heinrich August Julius.

Grunau. Den 25. Sept. Frau Inw. Schröter, e. S., Friedrich Wilhelm. — Den 30. Frau Häusler Ertel, e. T., Ernestine Henr.

Kunnersdorf. Den 30. Septbr. Frau Inw. Simon, e. T., Christiane Pauline. — Den 10. Octbr. Frau Inw. Rücker, e. S., todtgeb.

*

Straupitz. Den 1. Octbr. Frau Inw. Kahl, e. S., Ernst Friedrich.

Schwarzbach. Den 6. Octbr. Frau Schullehrer u. Gerichtsschreiber Jeltsch, e. S., Johann Friedrich Wilhelm.

Gotschdorf. Den 19. Septbr. Frau Reststellbes. Kretschmer, e. S., Heinrich. — Den 26. Frau Inw. Großmann, e. S., Traugott Leberecht.

Schildau. Den 23. Sept. Die Frau des herrschaftl. Revierjäger Hrn. Klenner, e. S., Carl Rudolph Oskar.

Herischdorf. Den 24. Sept. Frau Tischlermstr. Kober, e. T.

Friedeberg a. Q. Den 19. Septbr. Frau Weber Rothe in Egelsdorf, e. S. — Den 20. Frau Hausbes. Theuner, e. S. — Den 21. Frau Bauergutsbesitzer Grabs in Röhrsdorf, e. S. — Den 23. Frau Tuchfabrik. u. Handelsm. Tschentscher, e. S. — Frau Strumpfstrickermstr. Scholz, e. T. — Den 24. Frau Haus- u. Ackerbes. Ulm in Birkigt, e. S. — Frau Häusler Reinhardt daselbst, e. T. — Den 26. Frau Riemermstr. Hayn, e. T. — Den 27. Frau Häusler u. Handelsm. Weise in Röhrsdorf, e. S. — Den 4. Octbr. Frau Tischlermstr. Fischer, e. S. — Den 5. Frau Häusler Theuner in Röhrsdorf, e. T. — Den 10. Frau Häusler Scholz in Egelsdorf, e. T. — Den 15. Frau Tuchfabrik. Keßner, e. S.

Schwerta. Den 4. Octbr. Frau Inw. Trautmann, e. T. — Frau Hausbes. Sperlich, e. T. — Den 5. Frau Hausbes. Beckert, e. T. — Den 6. Frau Freigärtner Elger, e. S.

Volkersdorf. Den 6. Sept. Frau Kantor Alde, Zwillingstöchter, Hedwig Olga Meta und Meta Olga Hedwig. — Den 9. Frau Tischler u. Schenkwirth Prenzel, e. T., Laura Alwine.

Krobsdorf. Den 21. Sept. Frau Häusler u. Garnsammler Heydrich, e. S., Carl Ferdinand.

Gestorben.

Hirschberg. Den 12. Octbr. Herr Ernst Gotthelf Scholtz, Conditor u. gewes. Stadtverordneter, 67 J. 11 M. 3 T. — Den 13. Gustav Emil, Sohn des Bäckermstr. Hrn. Jähnsch, 1 J. 8 M. 3 T. — Den 16. Auguste Marie Henriette, Tochter des Maurer Tielsch, 1 J. 5 M. 7 T.

Grunau. Den 11. Octbr. Carl Ernst, Sohn des Häusler u. Maurer Kinst, 2 M. 5 T. — Den 14. Marie Auguste, Tochter des Häusler Gottschling, 24 W. — Den 16. Ernestine Mathilde, Tochter des Inw. Meier, 14 W.

Kunnersdorf. Den 15. Octbr. Johann Reinhard Maiwald, Häusler u. Schleierweber, 65 J. 6 M. 26 T. — Den 16. Friederike Henriette, Tochter des Häusler Mosig, 3 M. 13 T.

Straupitz. Den 15. Octbr. Ernst Friedrich, Sohn des Häusler Dittmann, 1 J. 2 M. 27 T.

Schwarzbach. Den 13. Octbr. Johann Friedrich Wilhelm, Sohn des Schullehrer u. Gerichtsschreiber Hrn. Jeltsch, 8 T. — Den 14. Johann Gottfried Thäsler, Häusler, 56 J. 9 M.

Gotschdorf. Den 11. Octbr. Christiane Ernestine, Tochter des Bauergutsbes. u. Schulvorsteher Schröter, 26 T.

Herischdorf. Den 21. Sept. Frau Hausbes. u. Mühlhelfer Johanne Beate Ullrich, geb. Scholz, 51 J. 1 M.

Schmiedeberg. Den 9. Octbr. August Holitschke, Lohndiener, 55 J.

Greiffenberg. Den 17. Octbr. Frau Marie Rosine Willner, 68 J. 1 M.

Schulzendorf. Den 15. Octbr. Igfr. Christiane Henriette, Tochter des Ortsrichter Hrn. Geßner, (als Braut,) 19 J.

Friedeberg a. Q. Den 18. Sept. Herr Herrmann Illmer, gewes. Gasthofbes., 29 J. 7 M. 6 T. — Den 20. Minna Louise, jüngste Tochter des Sattlermeisteroberältesten Scheer, 2 M. 3 T. — Den 21. Joh. Gottl. Vogt, Bürger u. Tagearb., 66 J. 9 M. — Den 22. Johanne Beate geb. Metzig, Ehefrau des Bürger und Zimmermann Eisel, 53 J. 7 M. — Den 27. Johann Ehrenfried Bardt, Sattlermstr., 75 J. 3 M. 22 T. — Johanne Christiane geb. Scholz, Ehefrau des Töpfermeisteroberältesten Carl Friedrich, 69 J. 4 M. — Den 4. Octbr. Eduard Oswald, einz. Sohn des Tischlermstr. Herbst jun., 2 M. 9 T. — Den 9. Emilie Auguste, einz. Tochter des Inw. Scheps in Egelsdorf, 11 M. — Den 12. Berthold Herrmann, hinterl. Sohn des weil. Hrn. Illmer, 1 J. wen. 4 T. — Den 14. Mathilde Pauline, einz. Tochter des Strickermstr. Scholz, 10 M. 12 T. — Gustav Herrmann, einz. Sohn des Strickermstr. Fritsch, 1 M. 22 T. — Johanne Rosine geb. Rudolph, gewes. Ehefrau des Züchnermstr. Wagenknecht, 45 J. 8 M. 5 T.

Schwerta. Den 7. Octbr. Caroline Friederike geb. Kundt, Ehefrau des Hausbes. u. Tischler Seegel, 47 J.

Wigandsthal. Den 8. Octbr. Johann Friedrich Junke, Bürger u. Schuhmacher, 44 J. 9 M.

Goldberg. Den 27. Septbr. David Amadeus Will, Buchbindermstr., 60 J. — Emma Wilhelmine Amalie, Tochter des Kaufm. Hrn. Vogt, 18 J. 6 M. 13 T. — Verw. Frau Inw. Johanne Rosine Pilz, geb. Torf, 76 J. 7 M. — Den 28. Sam. Abraham George, Tuchmachergef., 55 J. 5 M. 2 T. — Johann Gottlieb Schwarz, Tuchmachergef., 61 J. 4 M. — Den 29. Johann Gottfried Steinberg, Schuhmachermstr., 67 J. 4 M. — Den 30. Johanne Friederike geb. Kirchner, verehel. gewes. Lindner, 39 J. 8 M. — Friedrich Wilhelm Hudler, Schuhmachermstr., 36 J. 7 M. — Benjamin Julius, Sohn des Bauergutsbesitzer Kretschmer zu Wolfsdorf, 1 M. — Den 1. Octbr. Johanne Caroline Bertha, nachgel. Tochter des Inw. Deckert, 5 M. — Den 2. Louise Pauline Wilhelmine, Tochter des Klemptner Thiel, 7 M. 14 T. — Johanne Eleonore geb. Winckler, Ehefrau des Schmiedegef. Otto, 32 J. 6 M. — Pauline Mathilde, älteste Tochter des Kupferschmied Weigelhofer, 28 J. 1 M. — Den 3. Carl Robert Herrmann, Sohn des Schneidermstr. Hoffmann, 2 M. — Den 6. Eveline Cäcilie Gabriele Therese, einzige Tochter des Stadt- u. Rathssyndikus Hrn. Schulz, 8 J. 7 M. 14 T. — Den 7. Eva Rosine geb. Frömer, Ehefrau des Inw. Winckler, 58 J. 4 M. 7 T.

Bolkenhain. Den 12. Octbr. Johanne Eleonore geb. Pausser, nachgel. Wittwe des weil. Freibauer Stenzel zu Nieder-Würgsdorf, 58 J. — Den 16. Johanne Christiane geb. Liebich, Ehefrau des Spinnlehrer Reinert, 64 J. — Emilie Ernestine Auguste, Tochter des Handelsm. Hrn. Steinberg, 1 J. 3 M. 2 T. — Johann Gottlieb Kluge, Inw. zu Nieder-Würgsdorf, 67 J. 8 M.

Hohe Alter.

Hirschberg. Den 13. Octbr. Frau Christiane Rosine geb. Stiener, hinterl. Wittwe des verstorb. Bäckermstr. Gottlob Sam. Keller, 81 J. 6 M. 6 T.

Goldberg. Den 3. Octbr. Verw. Frau Tuchmacher Anna Rosine Lier, geb. Schumann, 80 J.

Der Tschiedel'sche Gesangverein
beginnt seine Uebungen
Dienstag, den 23. Oktober c., Abends 7 Uhr in der Wohnung des Dirigenten.
Hirschberg, den 17. Oktober 1849.
4065. Der Vorstand.

4078. **Anzeige.**
Freitag den 26. Oktober Abends 7 Uhr wird das erste Musik-Kränzchen im schwarzen Adler allhier abgehalten, wozu die hiesigen und auswärtigen Herren Musici zur Theilnahme ergebenst eingeladen werden.
Greiffenberg den 17. Oktober 1849.
Der Vorstand des Musikvereins.

4096. **Liedertafel** im goldnen Schwerdt Sonnabend, den 20sten October c., Abends Punkt 7 Uhr.

4011. Den 23ten d. M. wird der Erdmannsdorfer Missions-Hülfs-Verein sein Jahresfest in der Kirche zu Fischbach feiern. Die Feier wird von früh 10 Uhr anfangen, und es werden alle Freunde dieser heil. Sache dazu eingeladen.

4080. Das für den 14. angekündigte Kriegerfest findet Sonntag, den 21. Oktober, unbedingt statt und werden nochmals sämmtliche Krieger und Veteranen hierdurch freundlichst eingeladen. Der Sammelplatz ist Punkt 10 Uhr früh beim Gymnasialgebäude.

Hirschberg, den 18. Oktober 1849.

Das Fest-Comité.

Dienstag, den 23. Oktbr. c., Nachmittags 2 Uhr,

Stadtverordneten-Konferenz.

Gegenstände der Berathung:

1) Antrag des Herrn J. E. Baumert, bei seiner Majestät dem Könige durch unsern Abgeordneten die Erlaubniß auszuwirken, unsere verzinslichen Stadt- und Bankgerechtigkeits-Obligationen in unverzinsliche Darlehnsscheine umwandeln zu dürfen. Ferner

Uns mit anderen Städten zu vereinigen und eine Petition an die Kammern zu richten, daß der Fiskus den Bau und die Reparaturen der Straßen und Brücken, welche Poststraßen sind, übernehme.

2. Protokoll der Commission zur Begutachtung der uns von dem Magistrat zu Berlin zugesandten Gemeinde-Ordnung.

3. Kassen-Revisions-Protokoll vom 10 Oktober c.

4. Stadtverordnetenwahl-Protokoll des Langgassenbezirks.

5. Der Magistrat beantragt nochmalige Berathung der Bitte des Polizei-Comm. Hirt um 12 rtl.

4067. Carl Klein, Vorsteher.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4033. **Einladung.**

Der Kirchenvorsteher bei der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche und den zu ihr gehörenden Votivkirchen, Herr Tuchhändler Kube, wird die hiesige Stadt verlassen und daher von seinem Kirchenvorsteher-Amte ausscheiden.

Vermöge des uns gebührenden Wiederbesetzungsrechts, und da uns daran liegt, zu ermitteln, wer nach dem Wunsche der katholischen Kirchgemeine vorzugsweise mit diesem Amte zu betrauen sein dürfte, haben wir die Form einer Wahl beschlossen und laden hierzu alle hiesigen katholischen Bürger, welche Mitglieder der katholischen Kirchgemeine sind und sich im Genuß der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, auf

den 24. dieses Monats Vormittags 10 Uhr

in das Konferenzzimmer der Herren Stadtverordneten hierdurch ein.

Hirschberg den 14. Oktober 1849.

Der Magistrat.

4098. Der Herbst-Jahrmarkt in Lähn, welcher Mittwoch vor Allerheiligen fällt, ist in manchem der diesjährigen Kalender falsch angesetzt; um Irrthum zu vermeiden wird hiermit bekannt gemacht, daß Derselbe Mittwoch vor Allerheiligen, den 31. Okt. und den 1. Novbr. abgehalten wird.

Ferner wird hiermit die Bekanntmachung wiederholt, daß Dienstag, den 23. Okt. c. der hiesige Steinbruch verpachtet wird. Lähn, den 16. Oktober 1849.

Der Magistrat.

3199. **Nothwendiger Verkauf.**

Die aus Wohnhause nebst Stall und Scheune und einer Landfläche zu 5 Berliner Scheffel Aussaat bestehende, in Alt-Scheibe sub Nr. 49 belegene Wassermühlen-Nahrung des Johann Traugott Hoffmann, abgeschätzt auf 1048 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 30. November c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle allhier, subhastirt werden.

Meffersdorf, den 14. Juli 1849.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

4062. **Gasthofverpachtung.**

Eine gut und vortheilhaft eingerichtete Gastwirthschaft, unmittelbar an Freiburg, ist zu verpachten und sofort zu übergeben. Nähere Auskunft ertheilt

der Gastwirth Fiedler in Freiburg.

Danksagung.

4095. Herzlichen Dank allen den werthen Freunden und Verwandten, und einer Wohllöblichen Stadtverordneten-Deputation, welche unsern guten Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, den Kaufmann und Konditor Ernst Gotthelf Scholtz, zu seiner Ruhestätte begleiteten.

Auch danken wir dem Herrn Hofrath Dr. Weigel für die viele Mühe und Theilnahme, welche er dem Verstorbenen widmete; möge der liebe Gott Alle für so schnell aufeinanderfolgende Todesfälle bewahren. Das Wohlwollen, mit welchem unsere verstorbenen Eltern im Leben beehrt wurden, bitten wir herzlich jetzt geneigst auf uns übertragen zu wollen.

Hirschberg, den 18. Oktober 1849.

Die Hinterbliebenen:

Louise Wende, geb. Scholtz, als Tochter.
Friedrich Scholtz, als Bruder.
Wilhelm Wende, als Schwiegersohn.
Anna und Ida Wende, als Enkel.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4058. ☞ **Versicherer,** ☜ welche die Magdeburger Feuer-Versicherung zu ihrem Schutz gewählt haben, finden darüber in Nr. 236 der Ostsee-Zeitung große Beruhigung.

4075. **Etablissement.**

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als

Herren-Kleiderverfertiger

etablirt habe und verspreche alle in meinem Fache vorkommenden Artikel auf das modernste und feinste, meine Gönner gewiß zufriedenstellend, und reell zu liefern. Es empfiehlt sich um recht zahlreiche Aufträge bittend

Friedeberg a. Q. C. Berndt.
Civil- und Militair-Kleiderverfertiger.

Meine Wohnung ist in dem Hause des Riemermeister Hrn Scholz, Schloßgasse Nr. 56.

4014. **Etablissements-Anzeige.**

Einem verehrten Publiko die ergebene Anzeige, daß ich in Ober-Adelsdorf in dem früher Leopold'schen Geschäft ein

Specerei-, Material-, Eisenguß-, Eisenkurzwaaren-Porcellan-, Steingut-Geschäft,

verbunden mit **Destillation und Weinhandlung**

etablirt habe. Unter Zusicherung der billigsten Preise bei reellster Bedienung bittet um recht zahlreichen Zuspruch

Otto Böttcher.

4081. **Begräbniß-Kassen-Sache.**

Wegen viermonatlichen Resten sind die Inhaber der Quittungs-Bücher Nr. 16, 137, 378, 529, 579, 674, 701, 818, 852 als Mitglieder gestrichen worden.

Hirschberg, den 18. Oktober 1849.

Die Verwaltung
der Hirschberger allgemeinen Begräbniß-Unterstützungs-Kasse.

Statt jeder besondern Gratulation
4097. zum 21. Oktober.

Heil sei dem Tag, an welchem Du bei uns erschienen!
dideldum **E. S.** — dideldum **E. S.**

4083. **Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Revierförster Hoffmann zu Berthelsdorf der Forst und Jagd-Schutz, von dem, der Frau Gräfin von Schlippenbach gehörigen im Mitteldorfe zu Reibnitz gelegenen Vorwerke sub Nr. 8 nebst der Forst, unter eigener Vertretung des rc. Hoffmann, von mir übertragen worden ist.

Schloß Sonnewalde, in der Nieder-Lausitz,
den 15. Oktober 1849.

Der Generalbevollmächtigte und Inspektor
Pietermann.

4036. **Heiraths-Gesuch.**

Ein junger, kräftiger und gesunder Mann, 30 Jahr alt, Kaufmann und Besitzer eines rentablen Geschäfts in einer belebten Provinzial-Stadt Schlesiens, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf dem bekannten Wege eine Lebensgefährtin im ohngefähren Alter von 20 bis 40 Jahren mit 2 bis 5000 Rthlrn. Vermögen, welches er seinerseits hypothekarisch sichern kann. Offerten werden unter der strengsten Discretion „**H. B.**, poste restante, franco Lauban" erbeten.

4057. Es wäre Zeit, daß die mehrgedachte, eben so ungereimte, als boshafte Verläumdung ihr Ende erreichte. Nichts kann alberner sein, als einem unbescholtenen und keineswegen dürftigen Manne ohne allen Beweis ein gemeines Verbrechen anzusinnen. Auch glaubt kein verständiger Mensch in dem Publikum an dasselbe. Es ist leicht, da zu vertheidigen, wo die Wahrheit am Tage liegt und deshalb konnte auch einer solchen Belehrung der frühere Vertheidiger wohl gewachsen sein.

4061. Der Unterzeichnete erklärt hiermit den hiesigen Weber Andreas Breiter in der bewußten Sache für unverdächtig und unbescholten, da selbige blos auf einem Irrthum beruht.

Wederau den 17. Oktober 1849.

Stamnitz, Brauermeister.

4074. Die neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft kann bestens empfohlen werden; da solche, obgleich sie dieses Jahr vielfältig in Anspruch genommen wurde, den gehabten Hagelschaden durch ihre Agentur, den Herren Kaufmann Richter zu Warmbrunn, prompt vergütete.

Dom. Boberstein den 16. Oktober 1849. Thamm.

Verkaufs-Anzeigen.

4060. Das unter Nr. 48 zu Leutmannsdorf Grundseite, Kreis Schweidnitz, liegende Bauergut beabsichtiget der Eigenthümer zu verkaufen. In seinem Auftrage habe ich zur Entgegennahme von Geboten einen Termin auf

den 24. Oktober Vormittags 10 Uhr

in meiner Kanzlei, Getreide- und Buttermarktecke, in dem Hause des Kleiderhändler Herrn Mann anberaumt; dort können auch der Hypothekenschein und das Vermessungsregister des zu verkaufenden Gutes eingesehen werden. Der Abschluß des Kaufvertrages kann im Falle eines annehmbaren Gebotes sofort erfolgen.

Schweidnitz den 15. Oktober 1849.

Burkert, Rechts-Anwalt und Notar.

Freiwilliger Verkauf einer Wassermühle.

Die den Erben des verstorbenen Müllermeister Mückner gehörige, zu Klaptau, ¼ Meile von der Kreisstadt belegene Wassermühle soll Erbtheilungshalber aus freier Hand verkauft werden, und ist hierzu ein Termin auf

den 30. November d. J. Vormittags 11 Uhr
an Ort und Stelle

zur Entgegennahme der Gebote vor dem Unterzeichneten angesetzt werden.

Die Mühle hat zwei Mahlgänge, einen Spitzgang und eine Schneidemühle. Zu derselben gehören zu 18 Scheffel Aussaat Ackerland, 8 Morgen Wiese und Hutung, mehrere Obst- und Gemüsegärte, zum Haushalt ausreichend lebendiges Holz, vollständiges Wasser und können bei derselben 5 Kühe und 2 Pferde gehalten werden.

Seit 80 Jahren ist diese Mühle nicht verkauft worden. Zahlungsfähige Kauflustige werden zum Termin hierdurch eingeladen, in welchem die Verkaufsbedingungen vorgelegt werden sollen.

Auch ertheilt der Unterzeichnete auf mündliche oder portofreie Anfragen genügende Auskunft.

Lüben, am 10. Oktober 1849.

4059. Kretschy, Rechtsanwalt; im Auftrage der Erben.

4069. Eine Jahrmarkts-Bude, zum verschließen, steht sofort zum Verkauf beim Tischlermeister Wittig.

4082. Zu den allerbilligsten Preisen empfehle ich mein vollständig assortirtes Waarenlager, enthaltend ganz, halb und baumwollene Kleiderzeuge, halb und ganz seidene Stoffe, Rock-, Beinkleider- und Westenzeuge, feine ächt wollene Gesundheits-Jäckchen mit Leibbinden daran, Futterzeuge und Barchende à Elle von 1 sgr. ab.

J. Landsberger.

4073. Nicht zu übersehen.

Von heute an sind täglich frisch geräucherte neue schottische Heringe zu haben bei E. H. Kleiner.

4070. Bei dem Dominio Boberstein sind schöne starke Karpfen und Hechte verkäuflich, so wie auch 200 Bürden Rohrschauben abgelassen werden können.

4044. Fünf Stück fast noch ganz neue große Vorfenster stehen billig zum Verkauf. Bei wem? erfährt man in der Expedition d. Boten.

4010. Schönen, reinen Honig,

das Pfund 5 sgr., bei 10 Pfund à 4⅓ sgr., empfiehlt, besonders zur Bienen-Fütterung

Julius Liebig vor dem Burgthor.

4077. Zur gütigen Beachtung für die Herren Schuhmacher-Meister empfiehlt zu den billigsten Fabrik-Preisen gewirkte Schuhzeuge, Lasting, Halbsammt und Fries, J. Landsberger.

4046. Bekanntmachung.

Im Fürstlich Reußischen Forstrevier Hohenwiese-Bärndorf stehen nachstehende diverse Hölzer zu billigen aber festen Preisen zum Verkauf, und zwar:

a) im Forstort Rand, nahe bei Neufischbach,
191 Klaftern trockenes meist starkes Scheitholz,
100 " " " Stockholz,
36 Schock " Astreißig.

b) im Forstort Wolfsberg-Bienwasser, nahe bei Hohenwiese,
87 Klaftern trockenes meist starkes Scheitholz,
101 " " " " Stockholz.

c) am Friesenkamm und den demselben nahe liegenden Forstorten Felsberg, Bellenhau, Peipersteine 2c.,
66 Klaftern trockenes meist schwaches Scheitholz,
49 " " " starkes Stockholz,
60 Schock Stangen- und Astreißig.

Auch lagern theils in den obigen Forstorten, theils auf der Holzablage bei Neuhof „260 Stück Fichten- und Tannen-Klötzer, und eine Quantität vorzügliches Bauholz" zum Verkauf.

In den Forstorten Rand und Wolfsberg stehen die Hölzer ganz bequem an der Stütze zum Abfahren; auch wird nach Wunsch der Herren Käufer, die Anfuhre durch die unterzeichnete Verwaltung besorgt. Holzanweisungen finden zu jeder beliebigen Zeit statt.

Hohenwiese den 16. Oktober 1849.

Die Fürstlich Reußische Forstrevier-Verwaltung. E. Kluge.

4072. Stuben- und Fußteppiche in allen Breiten empfiehlt à Elle von 2 sgr. ab

J. Landsberger.

Kauf-Gesuche.

4012. Brodterwerb für arme Leute.

Reife Schlehen,
Hagebutten, unausgekernte und ausgekernte,
Ebereschen, abgebeerte,
kauft fortwährend C. S. Häusler.

3901. Aepfel

kauft fortwährend; auch große und kleine Würzäpfel

C. S. Häusler.

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

4064. Für einen Kaufmann ist in einer Stadt unter annehmbaren Bedingungen ein Haus nebst Verkaufs-Laden sofort zu vermiethen oder zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

4007. Ein Schul-Adjuvant findet sofort eine Anstellung bei dem Schullehrer und Gerichtschreiber Kriegel in Alt-Lässig bei Gottesberg.

4016. Offener Adjuvanten-Posten.

Das Amt des Hülfslehrers an der evangelischen Schule zu Schreibersdorf, Laubaner Kreises, ist erledigt; es soll schnell wieder besetzt werden. Anstellungsfähige Bewerber werden ersucht, sich baldigst persönlich zu melden.

Personen suchen Unterkommen.

4066. Ein Handlungs-Commis, gewandter Detaillist, so wie in allen Comptoir-Arbeiten erfahren, welcher über seine Brauchbarkeit die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht unter annehmbaren Bedingungen recht bald ein Engagement, wo möglich in einem Specereigeschäft. Nähere Auskunft hierüber auf gefällige Anfragen ertheilt die Expedition des Boten.

4045. Einen Notenschreiber, der eine gute und correcte Hand schreibt, weiset nach die Exped. d. Boten.

Lehrlings-Gesuche.

4085. Ein Knabe von ungefähr 15 Jahren, ordentlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, kann in einem auswärtigen Specerei-Geschäfte bald gut placirt werden. — Lehrgeld wird nicht verlangt. — Das Nähere erfährt man durch die Expedition des Boten.

4063. Einen Burschen wünscht in die Lehre zu nehmen der Damenschneidermstr. Besecke. Kornlaube Nr. 56.

Gefunden.

4088. Ein fremder starker Rennerhund hat sich zu mir gefunden, und kann ihn der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren wieder in Empfang nehmen in Nr. 37 zu Johnsdorf.

Verloren.

4068. Am 14. d. M. ist mir von Baumgarten nach Bolkenhain ein junger, 9 Wochen alter, ganz schwarzer und flockhäriger Vorstehhund abhanden gekommen. Wer mir selbigen wieder zustellt bekommt eine angemessene Belohnung.

Nieder-Baumgarten den 15. Oktober 1849.

Langer, Jäger.

Verloren.

4090. Mittwoch den 10. ist in der Brauerei zu Maiwaldau eine Brille verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten sie gegen eine gute Belohnung daselbst abzugeben.

Einladungen.

4094. Sonntag den 21. c. ist Tanzmusik in den drei Linden.

4071. Morgen, als Sonntag, ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Zeller im Rennhübel.

4079. Zur Kirmesfeier ladet Unterzeichneter ganz ergebenst ein. Sonntag den 21. Oktober und Donnerstag den 25sten findet Tanzmusik statt, wobei für frische Kuchen bestens gesorgt sein wird. Um zahlreichen Besuch bittet
Erdmannsdorf den 17. Oktober 1849. Bornitz.

4092. **Kirmes-Einladung.**

Donnerstag den 25. und Sonntag den 28. d. M. Nachmittags

Concert,

nach diesem Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet
Erdmannsdorf. C. Siecke.

4064. **Zur Feier der Kirmes**

in der königlichen herrschaftlichen

Dominial-Brauerei

wird von Sonnabend, als den 20. Oktober, bis incl. den 27., (die ganze Woche durch) auch resp. den 28. und 29. hujus unter dieser Zeit täglich für kalte und warme Speisen überhaupt, und ganz besonders für „guten Kuchen und Kaffee" bestens gesorgt sein. Da mir als Pächter die Ehre zu Theil ward hier Orts diesesmal schon die achtzehnte Kirmes zu feiern, so bitte ich ein geehrtes Publikum, so wie meine früheren und bisherigen verehrten Gönner und Freunde um recht zahlreichen und gütigen Besuch in die zwar nicht brillanten Räume — welche ich aber stets durch strenge und pünktliche Reinlichkeit so angenehm wie möglich bereit halten werde.
Erdmannsdorf den 17. Oktober 1849.
Leopold Schmidt, Brauermeister.

4093. Zur Kirmesfeier auf Sonntag den 21. und Donnerstag den 25. Oktober, an welchen Tagen Tanzmusik sein wird, ladet Unterzeichneter ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch. Friedrich Scholz, Gastwirth.
Arnsdorf, den 18. Oktober 1849.

4076. Montag, den 22. Oktober, werde ich ein Nummer-Scheiben-Schießen aus Pürschbüchsen um ein gutes Doppel-Gewehr abhalten; unter 14 Kugeln wird kein Gewehr zugelassen und ladet dazu freundlichst ein
Gastwirth Schneider in Petersdorf.

4091. **Einladung.**

Zur Kirmes, als Sonntag den 21sten und Montag den 22. Oktbr., ladet zur Tanzmusik, sowie Montag den 22. Okt. zu einem Scheibenschießen aus Standröhren freundschaftlichst und ergebenst ein Gastwirth Prenzel in Petersdorf.

4089. Zur Nachkirmes auf Sonntag den 21. Oktober ladet ergebenst ein Carl Mende in Kunnersdorf. Für frische Kuchen, Speisen und Getränke wird möglichst gesorgt sein.

4087. **Zur Kirmesfeier**

Sonntag den 21. und Mittwoch den 24. Oktober ladet ganz ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch
Arnsdorf bei Schmiedeberg. Schneider, Brauermeister.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 17. October 1849.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	—
Hamburg in Banco, à vista	—	—
dito dito 2 Mon.	—	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	—
Wien - - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - - - à vista	—	—
dito - - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten - -	-	95½
Kaiserl. Ducaten - - - - - -	—	95½
Friedrichsd'or - - - - - - - -	113½	—
Louisd'or - - - - - - - - - - -	112½	—
Polnisch Courant - - - - - -	96⅙	—
WienerBanco-Notenà150Fl.	—	96
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3½ p. C.	89	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	101¾	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr. 4 p. C.	100	—
dito dito dito 3½ p. C.	89 11/12	—
Schles.Pf.v.1000Rtl. 3½ p. C.	95 1/12	—
dito dt. 500 - 3½ p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	—	98 5/12
dito dito 500 - 4 p. C	—	—
dito dito 1000 - 3½ p. C.	—	92
Disconto - - - - - - - - - - -	—	—

Breslau, 17. October 1849
Actien-Course.

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	106¼ G.
" " B. - - - - - -	103¾ G.
" " Priorit. - - - - - -	—
Bresl. Schweidn.-Freib. - - -	78½ G.
" " Priorit.	—
Ostrhein Zus.-Sch. - - - - -	94 G.
Niederschl. Märk. Zus.-Sch. - - -	84¼ G.
Sachs.-Schles. Zus.-Sch. - - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	66½ G.
Fr.-Wilh.-Nord.-Zus.-Sch.	53⅙ G.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 18. Oktober 1849.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	p.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	p.	Gerste rtl.	sgr.	p.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	7	—	1	22	—	1	1	—	—	25	—	—	15	—
Mittler	2	3	—	1	18	—	—	27	—	—	23	—	—	14	6
Niedriger	1	24	—	1	16	—	—	25	—	—	19	—	—	14	—

Erbsen | Höchster | — 29 — | Mittler | — 25 —

Schönau, den 17. Oktober 1849.

Höchster	2	1	—	1	18	—	—	29	—	—	23	—	—	15	—
Mittler	2	—	—	1	17	—	—	28	—	—	22	6	—	14	6
Niedriger	1	29	—	1	16	—	—	27	—	—	22	—	—	14	—

Erbsen: Höchst. 1 rtl.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 6 pf. — 4 sgr. 3 pf. — 4 sgr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.